

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 46 (1973-1974)

Heft: 12

Artikel: Rolf, Bericht über einen Einzelfall

Autor: Jegge, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sagt: «Es ist der Mut zur Liebe, ... er fordert die innige Aufmerksamkeit gegenüber dem hier und jetzt sich versuchenden Leben; er erlaubt den Zorn und die Enttäuschung, die Ratlosigkeit und die Verlorenheit; denn zu ihm gehört das Geschenk des Wiederfindens» (NZZ vom 28. Januar 1961).

Wenn wir Eltern gegenüber unseren Kindern im Pubertätsalter immer weniger auf die äußere Autorität pochen können, bedürfen wir der inneren Autorität, die auf dem Vertrauen der Kinder zu uns beruht. Diese Seins-Autorität entsteht dann, wenn wir bereit sind, immer neu an uns zu arbeiten, uns in Frage stellen zu lassen und unsere eigenen Unvollkommenheiten – die den Kindern ja nie entgehen! – einzugestehen. Denn nicht nur Mut, auch *Demut zum Erziehen* haben wir Eltern nötig! Aergern wir uns nicht deshalb so oft über unsere Jungen, weil wir in ihren Fehlern unser eigenes Versagen erkennen? In der ehrlichen Begegnung mit dem Kind stoßen wir immer wieder auf uns selber, auf unsere Licht- und Schattenseiten. Diese Einsicht, die der junge Vater Dieter Fringeli in seinem Gedicht «Leben, Verse für Christoph» andeutet, darf nicht nur vor dem friedlich schlafenden Kleinkind, sondern auch in der Beziehung mit dem pubertierenden Jugendlichen zum Ausdruck kommen:

«Die mich verschweigt
Die Stille
Läßt sich nicht verschweigen
Geborgen in deinen geschlossenen Augen
Bin ich bei mir selber
Zu Gast
Du bist die Antwort
Auf das, was mich
In Frage stellt.»

Die Schweizer Erziehungs-Rundschau ist ein Forum freier, pädagogischer Diskussion. Die Artikel geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder, nicht den Standpunkt der Redaktionen.

Rolf, Bericht über einen Einzelfall

Jürg Jegge

Ich werde den Abend nicht so leicht wieder vergessen, an dem Rolf mir zum ersten Mal gegenüber saß. Er weinte – ein achtzehnjähriger Bursche, langhaarig, pop-gekleidet – und das Schluchzen schüttelte seinen ganzen Körper. Dazwischen erzählte er von seinem Selbstmordversuch: Er hatte sich mitten in der Nacht auf die Eisenbahnschiene gelegt und war dort eingeschlafen. Zehn Minuten vor der Durchfahrt des ersten Zuges fand ihn einer meiner ehemaligen Schüler und führte ihn nach Hause. Er ließ es willenlos geschehen. Und nun saß er da und berichtet von sich selbst und von seinem Leben, dem er keinen Sinn mehr abzugewinnen vermochte. Vieles was er erzählte ist ganz persönlich und geht keinen Menschen etwas an. Aber manches scheint sehr typisch zu sein für das, was viele seiner Altergenossen erleben. Und davon soll nun die Rede sein.

Arbeit. Rolf «Ich mache meine Lehre in einer großen Firma der Metallbranche. Meine Arbeit ist grauenhaft eintönig. Es macht wirklich keinen Unterschied aus, ob ich ein Zahnrädchen oder irgend ein Röhrenstück schleife. Ich habe auch keine Ahnung, wozu dieses Röhrenstück dienen soll. Ich weiß nur eines: Wenn ich meine Arbeit gut mache, hat meine Firma mehr davon, die Firma, die sich sonst keinen Deut um mich kümmert.»

Freizeit. «Genau so sinnlos wie meine Arbeit verläuft auch meine Freizeit. Meine Kollegen tun dasselbe wie ich: am Dienstag und Donnerstag Fußballtraining, sonst vor allem Wirtshausbesuche, einmal Fernsehen zwischen hinein, wenn wir Glück haben ist am Samstag irgendwo ein Fest. Aber auch diese Feste sind nicht glatt. Was soll ich denn sonst tun? Etwas 'höheres' verstehe ich doch gar nicht.»

Familie. «Meine Eltern sind gut zu mir, und ich verstehe mich ausgezeichnet mit ihnen. Aber mein Vater begreift meine Schwierigkei-

ten überhaupt nicht. Er sagt: 'was willst du den eigentlich? Du hast eine rechte Lehrstelle und wirst einmal anständig verdienen.' Ich verstehe meinen Vater gut. Er hat als Hilfsarbeiter angefangen und es zu einem rechten Posten im Geschäft gebracht. Aber er hat ganz vergessen, daß es außer dem Geschäft und einem bißchen Fernsehen am Abend noch andere Dinge gibt.»

Schule. «Ich war kein schlechter Schüler. Auch Disziplinarschwierigkeiten machte ich keine. Ich fühlte mich schon damals sehr allein, und ich hatte das Gefühl, unser Lehrer verstehe uns überhaupt nicht. Abgesehen davon, daß ich nun einigermaßen schreiben und rechnen kann, hat mir die Schule kaum etwas vermittelt, das mir nun hilft. Was soll ich mit den Pfahlbauern?»

Und das Schlimmste: «Ich bin vollkommen allein. Es hat gar keinen Sinn, daß es mich überhaupt gibt. An meiner Stelle könnte eben-
sogut ein anderer für die Firma arbeiten, im Fußballklub könnte ein anderer mitspielen, auch meine Kollegen würden mich kaum vermissen. Ich habe nichts Persönliches zu bieten.»

Rolfs Problem

Damit haben wir den Schlüssel zum Verständnis in der Hand: *Rolf hinterläßt keine Spuren in dieser Welt.* Dieses Problem hat, grob gesagt, zwei Aspekte:

– Er ist gar nicht darauf vorbereitet worden, irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Sein häusliches Milieu ist anregungsarm, seine Eltern sind herzensgute, aber unprofilierte Menschen. Blicke die Schule. Und tatsächlich: Wieviele Anregungen zum geistigen und seelischen Wachstum hätten hier vermittelt werden können. Aber man hatte eben anderes zu tun: Man brachte ihm Rechnen und Schreiben bei, gutes Betragen, Fleiß und Pflichterfüllung usw., alles eigentlich «Anpassungsleistungen», dank derer er nun zwar

seine Lehre bestehen kann, die ihm aber niemals zu einem erfüllten Leben verhelfen.

- Seine Umwelt ist gar nicht bereit, irgendwelche Spuren von ihm aufzunehmen. Er wird eigentlich nur «gebraucht»: als Arbeitskraft, als Fußballer, als Wirtshaushausgast, als «Konsument» überhaupt.

Instinktiv spürt Rolf, daß dies kein Leben ist. Aus seinen Worten ist die Sehnsucht nach einem erfüllten und sinnvollen Dasein spür-

bar. Er habe «Ideale», sagt er, und denen genügen er und seine Mitmenschen nicht. So wie er empfinden viele Jugendliche. Einige resignieren bald und passen sich einfach an. Andere fühlen sich diesen Belastungen nicht gewachsen und weichen aus, indem sie etwa Rauschmittel zu genießen beginnen (Alkohol, Nikotin, Haschisch, Geschwindigkeit) oder sich gar das Leben zu nehmen versuchen. Wieder andere graben Pflastersteine aus und wer-

fen sie auf Polizisten – alles natürlich völlig untaugliche Lösungen.

Was nun?

Was soll ich nun Rolf antworten? Mir scheinen zwei Dinge vor allem wichtig zu sein:

- Da ist einmal Rolfs persönliches Problem. Er stellt an sich selbst und an seine Umwelt einfach zu hohe Anforderungen. Er wird lernen müssen, hier großzügiger zu

Schulamt der Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75, evtl. später, ist am Werkjahr für Mädchen die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin

zu besetzen.

Unsere Hauswirtschaftslehrerinnen erteilen Koch- und Hauswirtschaftsunterricht und führen unsere Mädchenklassen (9. Schuljahr) als Klassenlehrerinnen. Sie helfen ihnen bei der Berufsfindung und beim Übergang aus der Schulzeit in das Erwerbsleben.

Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 4 Tage zu 7 Schulstunden.

Zur Aufgabe unserer Hauswirtschaftslehrerinnen gehört auch die Erteilung von Knabenkochkursen.

Anforderungen

Diplom einer anerkannten schweizerischen Hauswirtschaftsschule. Freude an einem dynamischen und lebenspraktisch orientierten Hauswirtschafts- und Kochunterricht.

Anstellungsbedingungen

Im Rahmen der städtischen Besoldungsverordnung. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher des Werkjahres, Dr. E. Braun, Bullingerstraße 50, 8004 Zürich. Tel. 01 44 43 28. Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Stelle am Werkjahr» so bald als möglich an den Schulvorstand, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Lehrmittel Hagemann

Lehrtafeln

zur Zoologie und Botanik von Jung, Koch, Quentell
Ausländische Nutzpflanzen
Menschenkundliche Arbeitstafeln

Unterrichtstransparente – Arbeitsmittel für die Tageslicht-Schreibprojektion

Sachunterricht in der Grundschule – Geographie –

Geometrie/Mathematik – Botanik – Zoologie
Menschenkunde – Allgemeine Biologie – Physik

Arbeitshefte

für den Gesamtunterricht, Sach- und Heimatkunde –
Biologie – Menschenkunde – Geographie – Geschichte –
Raumlehre – Naturlehre – Sportpädagogische Reihe

Verlangen Sie bitte, je nach Bedarf, den Gesamtkatalog Biologie, für die Unterrichtstransparente oder das Verzeichnis der Arbeitshefte. Beachten Sie bitte auch unsern Katalog.

Ernst Ingold + Co AG 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf
Telephon (063) 5 31 01

sein, vor allem sich selbst gegenüber. Er muß soweit kommen, daß er sich selbst annimmt als der, der er ist, mit all seinen Schwächen und Fehlern, aber auch seinen Vorzügen. Er wird einsehen müssen, daß er seine »Ideale« allenfalls als Richt-Schnur, niemals aber als Richt-Schwert (gegen sich selbst und andere) gebrauchen kann.

- Da ist aber noch etwas anderes. Darf ich wirklich so zu ihm sprechen? Sind denn die Verhältnisse, in denen er leben muß, wirklich so wunderbar, daß er einfach klein beizugeben, sich anzupassen hat, und dann wird alles gut? Es ist klar: Nur der darf so zu ihm sprechen, der sich zugleich bemüht, nach Kräften zu einer Veränderung dieser Verhältnisse beizutragen - dieser Verhältnisse, die Rolf das Leben nicht lebenswert erscheinen lassen. Also doch »Ideale«? Nein. Aber ganz konkrete Ziele in Richtung auf eine menschliche Gesellschaft. Auf eine Erziehung beispielsweise, wie Rolf sie versagt geblieben ist. Eine Erziehung, der es wirklich darum zu tun ist, das Kind zu einem glücklichen Menschen werden zu lassen, und die nicht einfach darauf aus ist, irgend etwas schon vorher Feststehendes aus ihm zu machen»: ein »nützliches Glied der Gesellschaft« (lies: Arbeitstier) etwa, ein »Sünder« oder ganz einfach »Nachwuchs« (für Firma, Partei, Fußballklub oder Militär).

Nachsatz

Ein gutes Jahr ist seit meinen ersten Aufzeichnungen über Rolf verflossen. Ein Jahr, in dem wir zusammen seine Probleme durchgearbeitet haben. Er hat mit sich selbst gewissermaßen einen »Waffenstillstand« abgeschlossen. Seine Urteile über sich selbst und andere sind bedeutend weniger vernichtend. An Selbstmord denkt er überhaupt nicht mehr.

Daneben beginnt er aber jetzt »Spuren« zu hinterlassen. Einem Buben aus der Nachbarschaft, der in der Schule Schwierigkeiten hat, gibt er unentgeltlich Nachhilfestunden (der Vater, ein Hilfsarbeiter, könnte so etwas nie bezahlen), dank derer nun eine Wiederholung der Klasse vermieden werden kann. Vor der Abstimmung über das Waffenausfuhrverbot und derjenigen über die Volkspension war er eifrigster Propagandist für die Initiativen. Er gilt im Dorf als »überhaupt sehr linksstehend«. Aber vermutlich wird einer unweigerlich so beurteilt, wenn er für eine menschlichere Gesellschaft einzutreten beginnt.

Das Wesen der Erziehung besteht darin, daß jede Seite menschlicher Tätigkeit im Individuum ausgebildet, aber keine vereinzelt, sondern alle in ein harmonisches Verhältnis gesetzt werden. Deshalb müssen auch Schule und Leben als Einheit betrachtet werden, so daß man bei der Erziehung den künftigen Menschen, den Familienvater, Bürger, Patrioten im Auge hat.

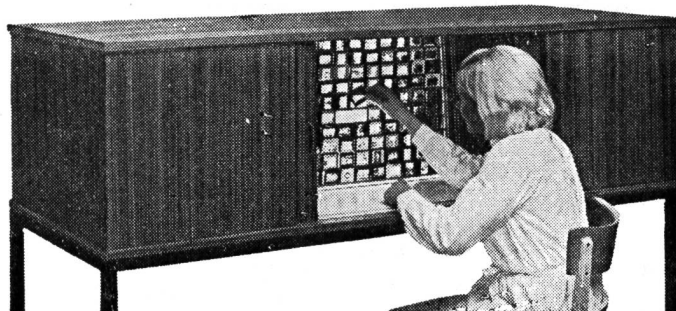
Fröbel

10 000 Dias auf kleinstem Raum archiviert

**Es gibt kein Suchen mehr!
Diavorträge sind schnell und
aktuell zusammengestellt!**

Diese moderne Archivierung ermöglicht die Sichtung und Auswahl aus großen Diabeständen erschöpfend bis zum letzten Dia in absolut kürzester Zeit. Register für

die Vorwahl. Beleuchtetes Betrachtungsfeld. Erweiterungsfähiges Baukastensystem. 15 Modelle in Holz, Kunststoff, Stahl für 1000 bis 10 000 Dias.



Wir liefern und fertigen außerdem

abodia-AV-Schrank für 2500 Dias, gleichzeitig Universal-Schrank für andere audiovisuelle Lehrmittel und Geräte wie Filme, Tonbänder usw.

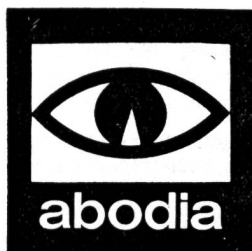
abodia-VARIO-Lehrmittelschrank.

abodia-Tageslicht-Betrachter für Diapositive.

abodia-Hängeregistratur für Arbeitstransparente.

abodia-Diathek, transportable Diasichtkartei, beleuchtet, für 1600 Dias.

Unsere Lieferungen erfolgen zu Festpreisen per Möbelwagen in die gesamte Schweiz.



A. Bonacker

Fabrik für
Audiovisuelle Geräte
A. Bonacker KG
Werk Beckedorf
D-2820 Bremen 77
Postf. 770113

Sonderschulheim Chur-Masans

Wir suchen ab sofort

Kindergärtnerinnen/Erzieherinnen

mit Interesse an heilpädagogischer Arbeit.

Unser Heim wurde durch umfangreiche Umbauten auf einen zeitgemäßen Stand gebracht. Etwa 44 Sonderschüler werden in Gruppen von 6 bis 8 von einer bis zwei Erzieherinnen außerhalb der Schule betreut.

Wir fordern Teamfähigkeit, Selbständigkeit in der Arbeit, Verständnis für die besonderen Probleme der Sonderschüler und einen frohmütigen Geist.

Ausweise über besuchte Erzieherinnenfortkurse sind von Vorteil, jedoch nicht Bedingung. Wir bieten angenehme Arbeitsbedingungen, fortschrittlichen Gehalt, Sparversicherung, Kost und Logis im Heim.

Wenn Sie Interesse an dieser schönen Aufgabe haben, so melden Sie sich bitte bei Herrn Ch. Cavegn, Oberalpstraße 34, 7000 Chur, Tel. 081 24 23 01.

Stiftung Schloß Regensburg

In unserem Sonderschulheim ist infolge Todesfall der bisherigen Stelleninhaberin die Stelle einer

Lehrerin an der Unterstufe

auf 21. April 1974 neu zu besetzen.

In dieser Kleinklasse von maximal 10 Schülern werden lernbehinderte Knaben und Mädchen unterrichtet, die aus verschiedenen Gründen keine öffentliche Sonderklasse B besuchen können.

Wir offerieren: Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz inkl. Gemeinde-, Sonderklassen-, Teuerungs- und Dienstalterszulagen. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Keinerlei Internatsverpflichtung. Auf Wunsch sind wir bei der Suche nach einer geeigneten Wohnmöglichkeit gerne behilflich.

Weitere Auskunft erteilt gerne: G. Borsani, Stiftung Schloß Regensburg, 8158 Regensburg, Telefon 01 94 12 02.

Schulheim Leiern 4460 Gelterkinden

Das Schulheim Leiern (Heim für geistig behinderte Kinder) sucht auf Frühjahr 1974

1 LEHRKRAFT

für die Oberstufe (10 bis 14 Kinder)

Das Schulheim umfaßt eine Gemeinschaft von 40 Kindern (Knaben und Mädchen) und 15 Angestellten. Der Schulunterricht wird in drei dem Verständnis der Kinder angepaßten Abteilungen geführt. Schulbegleitend führen wir einen Abteilungsunterricht mit einer Werklehrerin.

Für unsere Lehrstellen ist eine spezielle Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Lehrkräfte haben keinen Internatsdienst.

Die Besoldung wird nach neuem, kantonalem Besoldungsgesetz ausgerichtet. Zulage für heilpädagogische Ausbildung.

Schriftliche Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis 13. März 1974 an das Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden zu richten. Nähere Auskunft erteilt die Heimleitung, Telefon 061 99 11 45.

Die **Freie Volksschule Oberglatt** sucht auf Frühjahr, evtl. später,

Lehrer oder Lehrerin

der/die bereit ist, am Aufbau eines neuen Schulkonzeptes mitzuwirken. Wir sind eine Ganztageschule, die von den Eltern in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften geführt und betrieben wird.

Unterrichtszeit 9.00–12.00 u. 13.00–15.15 Uhr, Mittagessen in der Schule, Mittwochnachmittag und ganzer Samstag schulfrei.

Wenn Sie Interesse und Freude an besonderen pädagogischen Aufgaben mitbringen, melden Sie sich bitte bei W. Weiss, Im Oberdorf, 8173 Neerach, Tel. 01 94 26 19.

Stellen-Ausschreibungen und -Gesuche

Auskunft durch die Inseraten-Verwaltung:
M. Kopp, Kreuzstraße 58, 8008 Zürich
(Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen)